

Unperson

REGIE

Figur, die aus Erzählung und Bildkomposition systematisch gelöscht wird — unsichtbar gemacht durch Schnitt, Framing oder Ton. Erzähltechnische Tabuisierung einer Präsenz.

Wer eine Figur aus dem Film tilgt — nicht durch Tod, sondern durch systematische Abwesenheit — arbeitet mit Unperson -Mechaniken. Das ist nicht einfach Off-Screen-Arbeit. Eine Unperson wird aktiv aus der Bildkomposition, dem Schnitt und der Tonspur entfernt, obwohl sie narrativ noch relevant sein könnte. Sie existiert im Diegetischen — wird aber visuell und akustisch negiert. Am Set funktioniert das durch gezieltes Framing : Der Kameramann schneidet die Figur bewusst aus dem Bild, obwohl sie im Raum präsent ist. Im Schnitt verstärkt sich das durch strategische Schnitte — Blicke gehen ins Leere, Dialoge werden um eine Person herum konstruiert, ohne sie je zu zeigen. Der Sound-Designer kann die Stimme einfach weglassen oder sie so subtil mischen, dass sie unhörbar wird. Bei Dialogszenen mit mehreren Personen sitzt die Unperson vielleicht am Tisch — aber die Kamera schneidet sie nie ein, die anderen Schauspieler sprechen aneinander vorbei. Das erzeugt eine irritierende, oft verstörende Wirkung: Zuschauer spüren eine Leerstelle, können sie aber nicht klar benennen. Es funktioniert besonders effektiv in psychologischen Thrillern oder in Geschichten über soziale Ausgrenzung. Damit lassen sich auch Machtverhältnisse visualisieren — wer wird gesehen, wer nicht? Ein Kind, das ignoriert wird, kann zur Unperson werden, ohne dass je ein Wort darüber fällt. Die Unsichtbarkeit wird zur Performance des Films selbst. Wichtig: Das unterscheidet sich vom klassischen Off-Screen , wo eine Figur bewusst außerhalb des Bildrahmens bleibt. Unperson ist brutaler — sie ist da, aber wird gelöscht. Blocking, Kameraposition und Schnittrhythmus dienen dabei als Regie-Werkzeuge. Die Abwesenheit wird zur aktiven dramaturgischen Entscheidung, nicht zur technischen Notwendigkeit.